Donnerstag, 27. Januar 1944

„Teltower Kreisblatt" erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM 1,85 einschl. 25 Rpf Botenlohn, durch die Post monatlich RM 1,60 (einschl. 21 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf Bestellgeld. Bestellungen bei den Postanstalten, Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise

89. Jahrgang, Ausgabe 22

Anzeigen lt. Preisliste 21. — Verlag und Schriftleitung Berlin SW 68, Scherlhaus, Zimmerstr. 35—41. — Zahlungen Postscheckkonto Berlin Nr. 249 10. Bankkonto Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G -, Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort Berlin-Schöneberg

# Teltower Kreisblatt

Amtliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow ▫ Tageszeitung für den Kreis Teltow

Zossen-Wünsdorfer Zeitung — Trebbiner Zeitung

## Kesseltreiben gegen Südamerika

### Roosevelt will Bolivien und Argentinien erpressen

Vigo, 27. Januar. Im Zusammenhang mit der Abberufung des USA-Botschafters aus Bolivien und der amtlichen Erklärung des USA-Ministeriums, daß die USA das neue bolivianische Regime nicht anerkennen, wird der ungeheure politische und wirtschaftliche Druck erkennbar, den die USA gemeinsam mit Großbritannien auf die ibero-amerikanischen Staaten ausüben. Wir kennen aus früheren Vorgängen die Methoden, mit denen diese beiden Mächte ihre imperialistischen Ziele zu erreichen versuchen. Nach einem Kesseltreiben der englischen und der USA-Presse setzt ein starker politischer Druck ein, der durch die Drohung wirtschaftlicher Sanktionsmaßnahmen verstärkt wird. Es ist kennzeichnend für die anglo-amerikanische Zusammenarbeit, daß zugleich mit dem Abbruch der Beziehungen der USA zu Bolivien Reuter auch die Nichtanerkennung der bolivianischen Regierung durch die englische Regierung ankündigte.

Wie weit dieser anglo-amerikanische Druck auf Ibero-Amerika geht und mit welchem Erfolge diese Erpressungen durchgeführt werden, zeigt am besten die Tatsache, daß alle die anderen, von Washington abhängigen Staaten, wie Brasilien, Chile, Guatemala, Panama, Mexiko, Costarica, Venezuela und Peru, sich beeilt haben, ebenfalls die Nichtanerkennung der neuen bolivianischen Regierung bekanntzugeben.

Die englische und die nordamerikanische Presse sehen angesichts dieser Sachlage keinen Grund mehr, noch weiter die anglo-amerikanische Erpressertaktik gegenüber den ibero-amerikanischen Staaten zu leugnen. So gibt Reuter ganz unumwunden zu, daß seit Monaten schon von England und den USA auf Südamerika ein Druck ausgeübt werde, der ständig schärfer geworden sei. Die USA, so heißt es in dem Reuterbericht, haben mehr als einmal den Wunsch gehabt, Argentinien durch wirtschaftliche Sanktionen scharf anzufassen, und auf einer Konferenz sei kürzlich diese Frage erst wieder erörtert worden. Die Regierungen Englands und der USA greifen dabei immer wieder zu dem alten Trick, den sie immer anwenden, wenn sie einen Staat, der ihnen nicht zu Willen sein will, in die Zange nehmen: sie unterstellen Argentinien, daß umstürzlerische Elemente in Beziehung zu Deutschland stünden, und daß die Achse dadurch beträchtliche Unterstützung erhalten habe. Das sind die alten aber immer wieder aufgewärmten Lügen, durch die der unter Druck gesetzte Staat in die Enge getrieben werden soll.

Im Zusammenhang mit diesen offenen Geständnissen der englischen und nordamerikanischen Presse verdient auch eine Erklärung des englischen Außenministers Eden im Unterhaus Beachtung. Eden machte die hämische Bemerkung, daß in Uruguay und Brasilien keine deutschen Botschaften bestünden, aber daß es noch eine deutsche Botschaft in Südamerika gebe, von der er hoffe, daß Englannd sie eines Tages verschwinden sehen werde. Diese geheimnisvolle Andeutung Edens gewinnt besondere Bedeutung im Hinblick auf die anglo-amerikanische Erpressung gegenüber Argentinien.

In Bolivien ist nach einem Reuterbericht aus La Paz die Nachricht von der Nichtanerkennung der neuen bolivianischen Regierung durch die USA und die Washington hörigen Staaten mit Ruhe und Gelassenheit aufgenommen worden. Die regierungsfreundliche Zeitung „La Calle" veröffentlichte auf der ersten Seite einen Artikel mit der Ueberschrift: „Die ganze Nation steht geeint und ruhig da. Bolivien ist keineswegs isoliert." Das Regierungsblatt versichert, daß die Maßnahmen des Auslandes gegen die neue Regierung durch Persönlichkeiten des alten Regimes und der Bergwerksinteressen beeinflußt seien.

## Die „Prawda" glättet die Wogen

### Das Loblied auf die „Einigkeit" gesungen

Genf, 27. Januar. Die sowjetamtliche „Prawda" bemüht sich, die kleinen Unstimmigkeiten zwischen London und Moskau, die im Zusammenhang mit der polnisch-sowjetischen Streitfrage entstanden sind, aus der Welt zu schaffen. Die ganze Londoner Presse hat einen Artikel der „Prawda" übernommen, in dem von der Unzerstörbarkeit der Einheit der Alliierten unter Berufung auf die Beschlüsse von Teheran die Rede ist. Gleichzeitig ist in den Londoner Blättern eine Rede des sowjetischen Generalobersten Scherbakow ausführlich wiedergegeben worden, in der ebenfalls von der Einigkeit der Alliierten und dem zunehmenden Vertrauen unter ihnen gesprochen wird.

Diese beiden Moskauer Auslassungen beweisen von neuem, daß man sich im Feindlager über die politischen Ziele völlig einig ist. Nachdem England und die USA in Teheran den Verrat Europas an den Bolschewismus verbrieft und besiegelt haben, gibt es kein europäisches Problem mehr im alliierten Lager. Wenn es hier und da einmal zu kleinen Reibungen kommt, so sind das Dinge, die sich am Rande abspielen und die nicht im geringsten die von der „Prawda" eben noch einmal unterstrichene Einheit der Alliierten beeinträchtigen können. Solche kleinen Unstimmigkeiten sind höchstens in der Taktik und in den Terminen der Einlösung der Versprechungen von Teheran begründet.

Während die „Prawda" die Wogen glättet, geht der moskauhörige „Daily Worker" scharf gegen die „Antisowjetpropaganda gewisser Zeitungen" in England vor. In dem Leitartikel des Londoner Kommunistenblattes wird der Presse und der Regierung noch einmal der Rat gegeben, das gute Einvernehmen nicht zu stören. Gleichzeitig wird noch einmal die Existenz der polnischen Emigrantenregierung in London als hinderlich für das gute britisch-sowjetische Verhältnis bezeichnet. Der „Daily Worker" gibt der britischen Regierung den Rat, den Polen zu einer Führung zu verhelfen, die aus den polnischen Divisionen in der Sowjetunion, den Partisanen und den führenden polnischen „Demokraten" (lies Bolschewisten) in Großbritannien und den USA gebildet werden soll. Der „Daily Worker" übersieht aber dabei, daß er sich den Kopf zerbricht über Dinge, die gar nicht spruchreif sind und gar nicht spruchreif werden können, denn hier wird über ein Gebiet verfügt, das nicht im Machtbereich der Alliierten liegt und über das sie auch nie verfügen werden. Dafür werden die deutschen Waffen sorgen.

## Schwerter für Infanterie-Offizier

### Für entscheidenden Abwehrerfolg bei Kertsch

Der Führer verlieh das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Erich. Bärenfänger, Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment, als 45. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Major Bärenfänger ist ein in den Feldzügen dieses Krieges hervorragend bewährter Infanterieoffizier. Für seinen entscheidenden Anteil an der Erstürmung der Schwarzmeerfestung Sewastopol verlieh ihm der Führer das Ritterkreuz und für seine Leistungen in den schweren Kämpfen am Terek und während der schwierigen Absetzbewegungen am Kuban-Brückenkopf das Eichenlaub.

In dem heißen Ringen auf der Taman-Halbinsel war es wieder Major Bärenfänger, der einen ganzen Tag lang mit nur 200 Grenadieren seines ruhmreichen brandenburgischen Bataillons den Ansturm von 3000 ununterbrochen angreifenden Bolschewisten und 34 Panzern abwehrte. Als der Feind mit starken Kräften nordöstlich Hafenstadt Kertsch landete, wurde das Bataillon Bärenfänger gegen den zahlenmäßig weit überlegenen Feind angesetzt. Was Major Bärenfänger in diesem Kampfraum mit seinen Grenadieren geleistet hat, füllt ein neues Ruhmesblatt unserer unvergleichlichen Infanterie. In stärkstem, zeitweilig mit einem in diesem Frontabschnitt noch nicht erlebten Aufwand an Munition geführten Trommelfeuer zerschlug Major B. mit seinen Männern Welle auf Welle — in Monatsfrist über 40 Angriffe — der immer wieder gegen seine Stellungen anbrandenden Massen. Trotz zweimaliger Verwundung (seiner 6. und 7. in diesem Kriege) blieb er bei der Truppe. Auch als der Feind zu einer neuen starken Offensive aus dem Landekopf antrat, hatte das Bataillon Bärenfänger hervorragenden Anteil an dem dort in einwöchigem schwerem Kampf errungenen Abwehrerfolg. Eine für die Operation wichtige Höhe wurde zurückerobert, eine andere, schwer umkämpfte Höhe in erbittertem Ringen gehalten. Major Bärenfänger verkörpert so den Typ des nationalsozialistischen Infanterieoffiziers, der aus der Bewegung hervorgegangen, nun draußen an der Front seine höchste Bewährung findet. Erich Bärenfänger wurde am 12. Januar 1915 als Sohn des Oberpostsekretärs B. in Menden in Westfalen geboren.

### Das Ritterkreuz

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an

**Major Lothar Neunhoeffer,** Kommandeur eines Füsilierbataillons;

**Hauptmann Hans-Jörg Naumann,** Kommandeur eines Feldersatzbataillons. Der tapfere Offizier fand im Osten in vorderster Linie den Heldentod;

**Oberleutnant Heinz Sohka,** Kompaniechef in einem Grenadierregiment.

*

Vor dem Feinde fiel Ritterkreuzträger Generalleutnant Arnold Szelinski, zuletzt Kommandeur einer Infanteriedivision an der Ostfront.

Von einem Feindflug kehrte Ritterkreuzträger Major Rudolf Mons, ein hervorragender Kampfflieger, nicht zurück.

## England opferte Polen

Bukarest, 27. Januar. „Der neue Baal", überschreibt der Direktor des „Curentul" seinen Leitaufsatz zum polnisch-sowjetischen Konflikt, der in der rumänischen Presse weiter lebhaft erörtert wird.

Alle Völker Europas, so erklärt das Blatt, sind von Sowjetrußland bedroht, denn man kann der räumlichen Unersättlichkeit der Sowjets nicht durch Pakte und papierne Erklärungen Grenzen setzen, sondern nur durch entschlossenen Widerstand, der den „Freiheitswillen der Völker zum Ausdruck bringt". Nach 2000 Jahren opfert man nun dem neuen Baal der Sowjetunion ganze Völker. Heute will dieser neue Baal Polen, morgen Finnland usw., und Großbritannien und die Vereinigten Staaten glauben, das Todesgestöhn der Opfer mit Erklärungen übertönen zu können, wie es die Baalspriester taten.

Den Londoner Standpunkt zum polnisch-sowjetischen Konflikt greift „Portuca Premii" auf. In der englischen Zeitschrift „Cavalcade" schreibt das Blatt, seien die Polen als „Idioten" bezeichnet worden, weil sie von England verlangten, sich für sie einzusetzen. Von der Unabhängigkeit ihres Staates bis zu Strömen von Blut habe Polen dem politischen Spiel Großbritanniens alles geopfert, um sich heute nicht nur verraten zu sehen, um es nicht nur zu erleben, daß der ehemalige Verbündete in feiger Weise sein Wort gebrochen hat, sondern um schließlich auch noch gemeinste Beleidigungen einstecken zu müssen.

**Madrid.** Wie Reuter aus Algier meldet, führte der sowjetische Vertreter Wyschinski bei der Sitzung des „Beratenden Ausschusses für Italien" den Vorsitz.

## England ohne Vernunft / Von J. H. Gerstenberg

Haß- und Rachegefühle bestimmen das Denken unserer Feinde und schalten jede Vernunft in ihrer Politik aus. Denn würde die Vernunft regieren, so würden sie einsehen, daß sie das deutsche Volk niemals, weder auf dem Schlachtfeld noch in der Heimat, besiegen werden und daß es besser sein würde, die berechtigten Ansprüche desselben anzuerkennen und so der ganzen Welt den auch von ihren Völkern heiß ersehnten Frieden wiederzugeben. Diese Haß- und Rachegefühle, die ihren Ausdruck in immer wieder erfolgenden Aeußerungen und Veröffentlichungen über die geplante Vernichtung und Zerstückelung Deutschlands finden, werden allerdings zur Zeit von jenem Gegensatz überschattet, der ohne Zweifel zwischen der englisch-amerikanischen und sowjetischen politischen Vorstellungswelt besteht. Er ist nämlich keine Erfindung der deutschen Propaganda, um vielleicht auf diese Weise die feindlichen Stellungen zu unterminieren, sondern eine politische Tatsache, die wir selbstverständlich nicht übergehen können und wollen. Denn sie zeigt in aller Klarheit, daß die Kriegstreiber in London und Washington nicht mehr Herren ihrer Entschlüsse sind. Daß Stalin es verstanden hat, sich innerhalb des uns feindlichen Lagers in die erste Reihe vorzuspielen und das politische Schwergewicht der Deutschland gegenüber stehenden Koalition nach Moskau zu verlegen, beweist die Tatsache der Ernennung einer sogenannten polnischen Regierung in Moskau, ein Affront, der sich ausschließlich an die Adresse eines Churchill und Roosevelt richtet.

Im Grunde genommen kann uns der Streit um einen Staat, der nicht mehr besteht, dessen Boden sich aber in dem unbestreitbaren Besitz der deutschen Wehrmacht befindet, völlig gleichgültig sein, denn über sein weiteres Schicksal entscheiden weder die Anglo-Amerikaner noch die Sowjetrussen, sondern die deutschen Soldaten, die berufen sind, im Osten den Wall gegen den Bolschewismus zu bilden. Wir verfolgen daher alle diese Ereignisse und Zwischenfälle bei unseren Feinden nur als seltsame Schauspiele und kennzeichnende Symptome, da wir wissen, daß sie sich trotz solcher Reibereien in dem einen Ziel einig sind, das deutsche Volk zu vernichten. Von dieser Erkenntnis, die in uns die höchste Widerstandskraft freimacht, lassen wir uns also nicht abbringen, wenn London, Washington und Moskau sich wegen ungelegter Eier gelegentlich in die Haare kriegen.

Wenn heute die Vernunft in den englischen und amerikanischen Kabinetten sitzen würde, so würde man zugeben müssen, daß Deutschland allein in der Lage ist, die Ordnung auf dem europäischen Kontinent zu gewährleisten, daß aber, wenn diese Macht beseitigt wäre, dieser Kontinent, die Quelle und der Träger der gesamten abendländischen Kultur, schon längst ein Raub des Bolschewismus geworden wäre. Man würde dann auch zugeben müssen, daß weder England, noch die USA in der Lage wären, an Stelle von Deutschland zu treten und den Bolschewismus an seinem Werk der Zerstörung und Vernichtung zu hindern. Die Engländer mögen sich einbilden, daß sich auch jetzt noch das Rad der Geschichte insofern zurückdrehen lasse, als es gelingen könnte, trotz der Abmachungen von Teheran den alten Zustand wieder herbeizuführen, als England den europäischen Kontinent in seiner Abhängigkeit sah. Solche Erwägungen beweisen nur, daß die englische herrschende Oberschicht das Wesen des Bolschewismus nicht erkannt hat, also auch nicht weiß, mit wem sie sich einließ und wem sie in Teheran freie Hand in Europa gab. Wenn England meint, es könne im weiteren Verlauf des Krieges im eigenen Koalitionslager so eine Art Zünglein an der Waage spielen, so verkennt und übersieht es die politische Schwergewichtsverlagerung, die sich zugunsten Moskaus zweifellos beim Feindbund vollzogen hat. Es versteht nicht, daß dieser Krieg nicht um diese oder jene Stadt, diese oder jene Grenze oder diesen oder jenen Staat schon mehr als vier Jahre geführt wird und die Welt erschüttert, sondern daß er die bisher größte machtpolitische Auseinandersetzung in der ganzen bisherigen Weltgeschichte überhaupt ist. Wenn der britische Luftfahrtminister Sinclair neben allen seinen Lügen über den Terrorkrieg gegen die deutsche Heimat jetzt auch wieder die Lüge vom moralisch notwendigen Kreuzzug der Briten gegen den Nationalsozialismus zur Befreiung der Völker aus Sklaverei und Vergewaltigung aufwärmte, so spricht allein der Probefall Polen gegen ihn und die englische These.

Der früher mit so großem Erfolg gegenüber den anderen europäischen Ländern angewandte Grundsatz der „Balance of Power" läßt auch heute noch die britische Regierung Erfolge suchen, wo keine mehr zu finden sein dürften. Sie überschätzt ihre militärischen und politischen Machtmittel, wenn sie immer wieder Versuche unternimmt, den Krieg dadurch noch einmal auszuweiten, daß sie die letzten neutralen Völker in ihn hineinzuziehen und so ihren Plänen gegen Deutschland dienstbar zu machen versucht. Eine ganze Reihe von kleineren Staaten wie Norwegen, Holland, Belgien, Griechenland und das einstige Jugoslawien haben sich in den ersten Jahren des Krieges vor den englischen Karren spannen lassen, sind auf britische Versprechungen hineingefallen und haben ihre Vertrauensseligkeit teuer bezahlen müssen. Befreit von jenen Kreisen, die seit alters durch ideologische und politische Bindungen an England gefesselt waren, suchen sie heute unter neuer Führung den Weg, der sie in den Schoß der europäischen Völkerfamilie zurückführen soll.

Heute sind noch fünf europäische Staaten neutral. Es sind dies Portugal und Spanien, also der iberische Block, die Schweiz, Schweden und die Türkei. Gegen alle wendet England von Zeit zu Zeit die Taktik der Pression an. Portugal erlag vor einigen Monaten diesem Druck, indem es in der Azorenfrage nachgab. Vorwiegende Objekte sind heute Spanien und die Türkei. Letztere hält auch jetzt noch trotz Adana und Kairo ihre Neutralität aufrecht. Spanien aber spielt infolgedessen wieder einmal eine aktive politische Rolle, als England das Reich Francos entsprechend seiner gegenüber Spanien jahrhundertelang befolgten Politik möglichst schwach halten will. Hier